

GEMEINSAM AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALITÄT

Wärmewende Die Stadtwerke Halle-Gruppe setzt auf eine bereits bestehende Energie-Initiative, die seit vielen Jahren Entscheider aus verschiedenen Bereichen zusammenbringt. Eine Roadmap soll einen Weg weisen, der auch sozialverträglich sein muss

» Mit regenerativen Energien bleiben wir im Vermietungsgeschäft konkurrenzfähig.«

Andrea Drese,
Leiterin der Unternehmenskommunikation der GWG Halle-Neustadt

» Das Ziel der Klimaneutralität ist gesetzt; den Weg dahin können wir aber nur mit unseren Kunden gemeinsam beschreiten.«

Katja Nowak,
Programtleiterin für die Roadmap und bei der EVH tätig

» Es geht um Transparenz zwischen den Partnern, ein gemeinsames Verständnis für die notwendigen Veränderungen, auch wenn diese mit Einschnitten verbunden sind. Wir sind schon an dem Punkt, wo wir mit der Öffentlichkeit kommunizieren müssen.«

Antje Prochnow,
Leiterin der Unternehmenskommunikation der Stadtwerke Halle

Frank Urbansky, Leipzig

In Deutschland sollen 2045 alle Sektoren klimaneutral sein. So wurde es im Klimaschutzgesetz von der Bundesregierung verankert. Auch wenn das aktuell etwa für den Verkehr und den Gebäudebereich etwas aufgeweicht wurde: Die Stadtwerke Halle an der Saale halten an den Zielen fest und gehen noch einen Schritt weiter.

Halle hat derzeit einen CO₂-Ausstoß von 4,2 Tonnen pro Kopf, bundesweit sind es acht Tonnen. Um diesen bereits erarbeiteten Vorsprung im sachsen-anhaltischen und bundesweiten Vergleich zu halten, wird gemeinsam mit Partnern ein ambitionierter Plan zur Klimaneutralität noch vor 2045 umgesetzt.

Unter Führung der Stadtwerke Halle-Gruppe (SWH) und deren Energieversorger EVH schlossen sich schon 2016 verschiedene Unternehmen und Institutionen in der Energie-Initiative zusammen. Zu den Partnern gehören die Stadt selbst, die Wohnungswirtschaft, Krankenhäuser, Gewerbe- und Industriebetriebe sowie Forschungseinrichtungen wie die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2022 entstand aus diesem Kreis das Programm »Roadmap <2045>«.

Ein Kernpunkt ist dabei die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien, die Dekarbonisierung der Fernwärmeversorgung und natürlich die Verbesserung der Energieeffizienz – und das wirtschaftlich und sozialverträglich, also letztlich für alle bezahlbar. Eine der größten Herausforderungen dabei ist die Moderation, Koordination und Kommunikation mit allen Beteiligten. Hierzu zogen die Verantwortlichen externen Sachverständigen hinzu – in Form der Leipziger Agentur Lots⁷, die sich auf Kommunikation und Moderation in kommunalen Strukturen spezialisiert hat.

Denn: Ein Selbstläufer ist solch ein Prozess nicht. Drei Protagonistinnen ermöglichten der ZfK Einblicke in Arbeitsweisen, Chancen und Herausforderungen – und wie es in Zukunft weitergeht.

Die Konzernsprecherin:
Lenkerin und Moderatorin

Antje Prochnow ist Leiterin der Unternehmenskommunikation der Stadtwerke Halle und bei der Kommunikation des Gesamtprozesses gegenüber der Öffentlichkeit, den Medien und Mitarbeitenden federführend. »Wir bringen alle Beteiligten regelmäßig an einen Tisch, auch mal ganz spontan. Und da wird intensiv diskutiert«, erklärt Prochnow. So wurde ein Positionspapier erarbeitet, auf dem letztlich die »Roadmap <2045>« fußt.

Installiert wurde ein Lenkungskreis, der den jeweils aktuellen Stand auf Geschäftsführungsebene klärt, sowie zwei Arbeitsgruppen, eine fürs Technische und eine fürs Kommunikative. Gerade das, so Prochnow, sei aufgrund der vielen Beteiligten und der notwendigen Information der Öffentlichkeit nun mal wesentlich: »Bisher findet die Diskussion um Klimaneutralität und Energiekrise hauptsächlich auf politischer Ebene statt. Wir sind schon an dem Punkt, wo wir auch mit der Öffentlichkeit kommunizieren müssen. Hier geht es um Transparenz zwischen

den Partnern und um ein gemeinsames Verständnis für die notwendigen Maßnahmen, auch wenn diese mit Einschnitten verbunden sind. Das ist nun unsere Herausforderung.«

Gerade für die Bürgerbeteiligung seien Multiplikatoren wichtig, da sie das Thema platzierten und in der Lage seien, zu erklären, was Klimaneutralität und Transformationsprozesse auslösen könnten. Denn die müssten immer auch sozialverträglich und bezahlbar bleiben.

Die Energieversorgerin:
Kollektive Problemlöserin

Katja Nowak ist Programtleiterin für die Roadmap und beim Halleschen Energieversorger (EVH) tätig. Dort erarbeitet sie mit vielen Kollegen den Transformationsprozess hin zur Klimaneutralität. »Nicht nur wir, sondern auch unsere Kundinnen und Kunden sehen sich mit den Herausforderungen der Energiewende konfrontiert. Gerade die Transformation der Wärmeversorgung ist nicht nur für die Wohnungswirtschaft ein wichtiges Thema. Das geht nun mal nur mit regenerativen Energien auf der Versorgungsseite und mit Energieeffizienz auf der Verwendungsseite«, so Nowak.

Für die von ihr wesentlich mitkonzipierten »Roadmap Klimaneutralität« wurden



Gemeinsam nehmen in Halle alle wichtigen Akteure das Ziel der Klimaneutralität ins Visier.

Bild: © Felix Abraham/Lots⁷

alle Unternehmen der Energie-Initiative Halle (Saale) Klima-bilanziert und die bisherigen Fortschritte in Sachen Klimaschutz analysiert. Nun plant sie ganz konkret, wie etwa die Dekarbonisierung der Fernwärme umgesetzt werden kann. Zwar sinke ihrer Einschätzung nach zukünftig der Fernwärmebedarf aufgrund von Effizienzmaßnahmen. Gleichzeitig steige aber die Nachfrage nach Fernwärme. Zur Erreichung der Klimaneutralität im Wärmesektor bedarf es neuer, eben regenerativer Erzeugungskapazitäten. Der Transformationsplan dafür müsse transparent sein, damit alle Partner prognostisch kalkulieren könnten und auch wüssten, dass ihre Wärmeversorgung sicher sei.

Die Transformation, so Nowak, würde gemeinsam mit allen Partnern angegangen – letztlich sei die Energie-Initiative die Ur-Keimzelle, die deswegen von den 27 Partnern gegründet wurde. Inzwischen seien noch fünf weitere hinzugekommen. Alle ständen vor ähnlichen Herausforderungen.

»Neben den regelmäßigen Treffen zum Informationsaustausch gibt es dafür ja auch die fachliche Arbeitsgruppe. Sie arbeitet neben der Fernwärmetransformation verschiedene Energiewendethemen wie E-Mobilität, PV-Dachanlagen und die Wärmeversorgung dezentraler Gebiete. Hier nutzen wir das technische Know-how der Partner«, so Nowak.

Die Wohnungswirtschaftlerin:
Kümmerin in sozialen Belangen

Andrea Drese ist Leiterin der Unternehmenskommunikation der GWG Halle-Neustadt, einem der größten Energiekunden in der größten Stadt Sachsen-Anhalts. Die GWG ist vorrangig in Halle-Neustadt vertreten, der Wohnungsbestand besteht zu einem großen Teil aus Gebäuden in Plattenbauweise. Die Mieterinnen und Mieter sind auf eine sichere und vor allem bezahlbare Wärmeversorgung angewiesen.

»Wir setzen jetzt bei einem Neubauprojekt mit 250 Wohnungen auf regenerative Energien, um im Vermietungsgeschäft konkurrenzfähig zu bleiben. Die Lösungen dafür haben wir in der Energie-Initiative gefunden«, so Drese. Alle wesentlichen Daten und prognostischen Bedarfe an Wärme wurden dazu ermittelt und in der Energie-Initiative diskutiert.

Die GWG hat dabei schon jetzt einen Vorteil: 93 Prozent der Gebäude wurden seit den 90er-Jahren auf Effizienzklasse C getrimmt – auch ein Wert, der weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Das hilft heute schon beim Energie- und Kostensparen für die Mieterinnen und Mieter.

Alle Partner an einen Tisch holen, teils gegensätzliche unterschiedliche Interessen ausgleichen, gemeinsam Daten erheben, interpretieren und damit auf dieser Grundlage gemeinsam den Transformationsprozess planen – der Weg der Saalestadt Halle verspricht Versorgungssicherheit und im Rahmen des Möglichen kalkulierbare Preise. Das wiederum ist unerlässlich, soll die kommunale Wärmewende sozialverträglich gelingen und breite Akzeptanz finden.




www.gat-wat.de

Die Leitveranstaltung der Energie- und Wasserwirtschaft

6. – 7. September 2023
Koelnmesse

gat | wat 2023

Stark

in die Zukunft!

JETZT ANMELDEN



